

lediglich die Zigarettenanzünder, Dampf-
kochtöpfe und ähnliche Trostpreise be-
kam, sollte einen vergnügten Nachmittag
verleben, auf daß ihm der Name Harten-
stein in angenehmer Erinnerung ver-
bliebe. Vielleicht machte dann der eine
oder andere, wenn's schon mit dem Oster-
preis nicht klappte, die Urlaubsreise in
das neue Kurbad Hartenstein!

Also hatten sämtliche Rätselrater eine
nette Einladung erhalten. Darauf stand
nicht nur der Name des Betreffenden,
sondern auch das Kennwort, unter dem
er seine Lösungen eingesandt hatte, nebst
der Aufschrift: «Zur fröhlichen Rätsel-
Kaffeestunde!» Sie berechnete zu freiem
Gedeck und machte schon deshalb den
Empfängern viel Freude. Ein Prospekt
von Bad Hartenstein mit hübschen Bil-
dern, auf denen Berge und See lockten,
lag ebenfalls bei. Und die ganze Festlich-
keit fand in dem beliebten Restaurant am
See statt.

Der Wettergott hatte gute Laune. Vom
blauen Frühlingshimmel strahlte die
Sonne. Die Amseln piffen, die Finken
sangen, und die Spatzen machten den
üblichen Krach. Bäume und Sträucher
hatten ein neues Blätterkleid angelegt
und glänzten wie frisch lackiert. Krokusse
und Primeln steckten die bunten Köpf-
chen aus der Erde. Sie beguckten sich die
Menschenscharen, die vergnügt zum See
pilgerten.

Dort wurden die Gäste von den lustigen
Weisen einer Kapelle begrüßt, was
die Stimmung noch mehr hob. Die von
Fritz Arnau für den «Rätsel-Kaffee» be-
stellten Tische waren im Handumdrehen
besetzt, die Kellner hatten alle Hände
voll zu tun.

Franz Wörgl und der Kunsthändler
Tobias Grau hatten für das „Spatzenpar-
terre“ nebst Anhang zwei Autodroschken
spendiert. In denen waren sie nun selber,
die Zwillinge John, Max Klein, Charlotte,
Gussi und Hannes Ruff verfrachtet. Han-
nes war wieder auf dem Posten. Er hatte
seinen Photoapparat mit, denn er wollte
im Auftrage Arnaus ein Bild von dem
Hauptpreisträger aufnehmen.

Arnau war nicht mit von der Partie,
weil er als Leiter des Ganzen schon zeitig
hinausgefahren war.

Das „Spatzenparterre“ selber traf ver-
spätet ein. Die Zwillinge Ulla und Jutta
waren schuld daran, denn sie hatten all-
zulange mit ihrem Ankleiden getrodelt.
Als man das Gartenlokal betrat, war kein
freier Stuhl mehr zu haben, vom Tisch
ganz zu schweigen. Man sah sich ratlos
um. Gussi wollte die Zwillinge gerade
wegen ihrer Bummelerei auszanken. Da
zupfte sie jemand am Aermel.

Sie wandte sich um. Eine rundliche
Frau im Sonntagsstaat strahlte sie an.
Gussi kam das gutmütige Gesicht bekannt
vor, aber sie vermochte es im Augenblick
nicht unterzubringen.

«Wir kennen uns doch, Fräulein,» sagte
die Rundliche. «Denken Sie noch an die
Fahrt im Autobus, wo ich Ihnen eine
nahrhafte Erdknolle für Ihre Raterei ge-
sagt habe?»

«Und die Gewürzpflanze Pimpernell!»
lachte Gussi, die Gemüsefrau erkennend.
«Herrje, was machen Sie denn hier? Sie
haben doch damals auf die Preisraterei
fürchterlich geschimpft!»

«Hab' ja auch gar nicht mitgeraten,
Fräulein. Ich bin mit meinem möblierten
Herrn hier. Der ist 'n ängstliches Gemüt
und traute sich nicht allein auf den Rät-
selkaffee.»

Die Gemüsefrau wies auf ihren Be-
gleiter, einen schmalen jungen Mann mit
schüchternen Augen. Der Jüngling stand
auf und flüsterte seinen Namen, aber den
verstand niemand. Seine möblierte Wir-

tin hatte nämlich Franz Wörgl erspäht
und begrüßte ihn mit Hallo:

«Jesses, da ist ja auch der junge
Mann, der Ihnen raten geholfen hat,
Fräuleinchen! Na, ich hab's ja schon da-
mals gemerkt, daß er ein Auge auf Sie
geworfen hatte. Habe ich recht?»

Gussi sagte nichts, sondern wurde rot,
aber Franz Wörgl versicherte ernsthaft:
«Sogar zwei Augen, beste Frau...»

«Müller ist mein werter Name. Ver-
wechseln Sie das bloß nicht mit Schulze.
So heißt nämlich mein Möbliertes. Und
nun suchen Sie wohl 'nen Platz? Der
Kellner kann einen Tisch an unseren
schieben und ein paar Stühle ranbringen.
Dann können wir hier 'nen gemütlichen
Rätselverein gründen. Wenn es der Dame
angenehm ist, heißt das!»

Die Dame, die mit Herrn Schulze und
Frau Müller ihren Platz an dem Tisch-
chen hatte, war der Szene mit belustig-
tem Lächeln gefolgt. Sie war eine schlar-
ke Erscheinung mit gescheitem Gesicht
und leicht ergrautem Schläfenhaar.

«Ich werde mich freuen, in so netter
Gesellschaft zu sein,» versicherte sie.

Frau Müller hatte bereits die Führung
ergriffen, hielt einen der vorbeisenden
Kellner an den Rockschoßen fest und
beordnete Tisch und Stühle. Das Verlang-
te wurde herbeigeschleppt, man nahm
Platz und machte sich bekannt. Als Franz
Wörgl seinen Namen nannte, ging über
das Gesicht der fremden Dame ein Lächeln.

«Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen,
Herr Wörgl. Wir haben eine gemeinsame
Freundin.»

«Das muß ein Irrtum sein, gnädige
Frau!»

«O nein, es ist nämlich Ihre Frau Mut-
ter. Ich bin Luise Naumann, wenn Ihnen
der Name etwas sagt?»

«Fräulein Doktor Naumann!» rief
Wörgl verblüfft. «Natürlich hat mir
Mutter von Ihnen erzählt...»

Er brach ab. Alle Wetter, wenn Onkel
Alois den Mut aufbrachte, eines Tages
um die Hand dieser netten Dame anzu-
halten, dann saß er jetzt seiner künftigen
Tante gegenüber!

Er mußte lächeln, und das fand auf
Luise Naumanns Gesicht einen leisen
Widerhall. Weitere Unterhaltung wurde
jetzt durch einen Musikstusch abgeschnit-
ten. Auf dem Podium stand Fritz Arnau
und hob die Hände. Es wurde mäuschen-
still.

Arnau hielt dem versammelten Rätsei-
kaffee eine launige Ansprache. Sie war
so humorvoll, daß ihn mehrmals Geläch-
ter und Händeklatschen unterbrach. Dann
nahm der Höhepunkt, die Nennung der
verschiedenen Gewinner, ihren Anfang.
Wir wollen diesen Teil übergehen und
nur erwähnen, daß Herr Schulze den
Dampfkochtopf gewann. Er nahm ihn mit
verlegenem Lächeln in Empfang und ver-
ehrte ihn seiner möblierten Wirtin.

«So'n Ding mit Signalpfeife habe ich
mir schon lange gewünscht,» freute sich
Frau Müller. «Wenn der beim Kochen
pfeift, werde ich an meinen Seligen den-
ken. Der piff auch immer.»

Die verschiedenen Trostpreise fanden
ebenfalls ihre Besitzer. Das Rateglück
kehrte sogar ein zweites Mal an den Tisch
unserer Gesellschaft ein. Fräulein Dr.
Naumann wurde eine Pfeife nebst Tabaks-
beutel ausgehändigt. Man beglückwünsch-
te die Empfängerin lachend. Frau Müller
schrie:

«Wenn Sie auch 'ne Doktorin sind,
Fräulein, mit 'ner Tabakspfeife kann ich
Sie mir mit bestem Willen nicht vorstel-
len!»

«Oh, ich weiß bereits einen Abnehmer
für meinen Gewinn,» lächelte Luise Nau-
mann Franz Wörgl vielsagend an.

«Meinen Onkel Alois!»

«Richtig geraten!»

«Wie es sich für einen Rate-Kaffee
gehört!»

Während der ganzen Preisverteilung
war Hannes Ruff stumm geblieben. Er
rutschte nur fortwährend unruhig hin und
her. Gussi, die neben ihm saß, stieß ihn
ärgerlich an.

«Was haben Sie denn, Hannes? Hat
man Ihnen Pfeffer auf den Stuhl ge-
streut? Warum wetzen Sie denn so her-
um?»

Hannes gab keine Antwort, denn auf
dem Podium schwenkte Fritz Arnau hef-
tig die Arme.

«Wir kommen jetzt zu unserem Haupt-
gewinn, der Osterreise nach Hartenstein,»
schrie er. «Das Kennwort lautet „Spat-
zenparterre“...»

Ruff unterdrückte einen Schrei.
Um den Tisch ging ein Raunen. Gussi
wurde blaß. Alle sahen sich gespannt an.
Da fuhr Fritz Arnau fort:

«Der erste Preis, die Osterreise nebst
freier Fahrt und hostenlosem Aufenthalt
im Hubertushof zu Hartenstein, fällt an
eine Dame. Die Gewinnerin ist... Fräulein
Charlotte Frey!»

«Aber ich habe ja gar nicht geraten,»
stotterte Lotte verwirrt.

Das allgemeine Hochgeschrei übertönte
die Musik.

Hannes Ruff neigte sich zu Lotte.

«Ich hab's für Sie getan und die Lösun-
gen unter dem Kennwort „Spatzenpar-
terre“ und Ihrem Namen eingesandt,»
raunte er. «Ich wollte so gern, daß Sie
mal eine Erholungsreise machen sollen...»

Weiter kam er nicht. Man umdrängte
den Tisch, beglückwünschte Charlotte,
schüttelte ihr die Hand. Dann wurde das
Mädchen nach vorn und zu Fritz Arnau
aufs Podium gedrängt. Da stand sie, etwas
verlegen, stammelte ein paar Worte der
Freude und fühlte, daß das Schicksal ent-
schieden hatte. Nun mußte sie nach Har-
tenstein.

Sie kehrte mit Arnau an ihren Tisch
zurück. Dort hatte Hannes Ruff bereit-
den Photoapparat aufgebaut.

«Jetzt werden Sie aufgenommen, Lot-
te!» rief er.

«Und ich schicke das Bild an meine
Mutter,» schrie Wörgl dazwischen. «Damit
sie weiß, wie die Gewinnerin aussieht,
die auf den Hubertushof kommt.»

Und auch gleich erfährt, daß ich nicht
die richtige Charlotte Frey bin, dachte
Gussi erschrocken.

«Das ganze „Spatzenparterre“ muß aufs
Bild,» bestimmte Arnau. «So gehört sich's,
weil wir doch in geschlossener Front in
Hartenstein einrücken wollen.»

Man gruppierte sich. Lotte hübsch in
der Mitte. Gussi stand neben ihr, den
Arm um die Schulter der Freundin gelegt.
Als Hannes knipste, schob sie blitzschnell
den Blondkopf vor und dachte:

So, nun kann sich Hartenstein aus-
suchen, wer die richtige Charlotte ist.

Allmählich ebten die Wellen der Er-
regung ab, und da die Kapelle jetzt
Tanzweisen ertönen ließ, begab sich das
Jungvolk aufs Parkett. Sogar Frau Mül-
ler rechnete sich dazu und walzte mit

La méthode suisse de ski est enseignée de façon identique dans toutes les stations de sports d'hiver. Le tour-
iste peut ainsi changer de lieux de séjour et continuer régulièrement ses cours de ski. Les stations suisses
offrent aux skieurs et aux amateurs de tous les sports d'hiver des conditions de séjour très avantageuses